

Panel IV - Bildung

„Migrationshintergrund: Bildungsversagen vorherbestimmt?“

Bismillahi ar Rahmani ar Rahim- im Namen Gottes des Gnädigen und Barmherzigen

Bildung insbesondere der Migranten zweiter und dritter Generation ist eins der wichtigsten Themen in Deutschland bzw. Europa. Migranten sind eine stark wachsende Bevölkerungsgruppe, jedes neunte Kind hat einen Migrationshintergrund, in Großstädten sind es doppelt so viele. Eine gute Ausbildung Einwanderer der zweiten und dritten Generation hat ein enormes Potential für unsere Wirtschaft, aber auch der soziale Zusammenhalt unserer Gesellschaft und nicht zuletzt unsere Sicherheit sind von einer erfolgreichen Bildungspolitik, die Chancengleichheit für alle bietet abhängig.

Wie Sie wissen lebe ich in London, einer der vielfältigsten Städte Europas – mit 7 Millionen Einwohnern und 300 verschiedenen gesprochenen Sprachen. Dort funktioniert die multikulti Gesellschaft ziemlich gut, London bzw. GB gilt als Vorreiter Europas was die Integration anbetrifft. Obwohl Islam-Gelehrte wie Tariq Ramadan längst fordern die Integrationsdebatte weiter zu entwickeln und stattdessen lieber über Partizipation, also Beteiligung und Beitrag zu sprechen. Ich werde Ihnen ein wenig von London erzählen. Aber beginnen möchte ich in meiner Heimat Deutschland.

Seitdem ich die ehrenwerte Einladung erhalten habe heute zu Ihnen im Bundestag zu sprechen, habe ich mich mit Integrationsbeauftragten, Politik Beratern, Lehrern und Wissenschaftlern unterhalten und! ich habe eine Umfrage auf Facebook gestartet. Dabei sind eigentlich immer wieder dieselben Probleme und Lösungsvorschläge aufgetaucht um die Bildung der Migranten zu fördern. Und die möchte ich Ihnen nun mitteilen.

Wissen ist nicht nur Macht, sondern vielmehr auch ein Licht der Erkenntnis dass uns den Sinn unseres Daseins erhellt. Solides Wissen und eine gute Ausbildung sind die Grund Voraussetzungen für eine aktive und konstruktive Teilnahme an unserer Gesellschaft und eine berufliche Karriere. Für muslimische Männer wie Frauen ist die lebenslange Suche nach Wissen eine wichtige religiöse Pflicht. Selbst wenn es bedeutet nach China zu reisen, das sagte der Prophet Muhammad. Das mag Sie jetzt vielleicht erstaunen denn Studien zufolge haben gerade türkische Einwanderer den

niedrigsten Bildungsstand Deutschlands. Vielleicht liegt es u.a. auch daran, dass das Wissen um die eigene Religion bei vielen von ihnen mangelhaft ist.

Türkische Migranten schneiden übrigens ganz anders in den USA ab, was darauf hinweist, dass es vielmehr um ein Problem von sozialer Stellung als Kultur oder Religion handelt.

Also was muss sich ändern damit die Mehrzahl der Migranten aktive und produktive Mitglieder unserer Gesellschaft werden und dann auch in Deutschland bleiben- und nicht abwandern: Ich denke ein ganzheitlicher Ansatz ist wichtig, also das Problem von verschiedenen Seiten angehen.

Offene Herzen, ein guter Wille und ein flexibler Geist sind von beiden Seiten gefragt sowie ein gegenseitiges Aufeinander zugehen und ein intensiver Dialog.

Zunächst möchte ich um Verständnis für die Situation der Muslime appellieren:

Für Muslime in Deutschland und in anderen europäischen Ländern ist es nicht einfach ihre eigene Identität zu finden, viele von ihnen erleben eine wahre Identitätskrise. Sie stehen zwischen den Kulturen und haben häufig auch einen Generationskonflikt zu bewältigen. Sie müssen sich 1. von den kulturellen Erwartungen der Eltern emanzipieren, die oft sehr stark kulturell in ihrer Heimat verwurzelt sind 2. dem Druck der Assimilation, das heißt dem Verlust ihrer religiösen und kulturellen Identität standhalten, sich also nicht entfremden *und* sich 3. positiv in die deutsche Gesellschaft einbringen und sich hier verankert fühlen trotz der massiven Ablehnung der Mehrheitsgesellschaft, die durch eine allgemein negative Berichterstattung der Medien geschürt wird. Einer Studie des Open Society Institutes zufolge, erfahren 79% der Muslime in Berlin ethnische Diskriminierung, 74% religiöse Diskriminierung – Frauen leiden stärker als Männer, besonders wenn sie durch ihre Kleidung als Musliminnen zu erkennen sind. Nur 22% der befragten Muslime in HH und 25% der Muslime in Berlin fühlen sich als Deutsche. Das ist die niedrigste Quote in ganz Europa. Der Schnitt aller Städte lag bei 49%. Im Vergleich dazu sehen sich über 70% der britischen Muslime als Briten, 82% in Leicester und 72% in London.

Nur 11% der befragten deutschen Muslime gaben an, sie werden von *anderen* als Deutsche wahrgenommen obwohl sie längst einen deutschen Pass haben. zum ersten Mal hat eine Studie europaweit die Anliegen und Bedürfnisse der muslimischen Gemeinschaft tiefgehend erforscht und verglichen. ‚At Home in Europe‘, so heißt die Studie, bietet viele wichtige Einsichten und auch eine Reihe interessanter Empfehlungen.

Eins ist sicher, unsere Gesellschaft hat sich verändert, und sie wird sich weiterhin ändern. Darauf muss die Politik flexibel eingehen. Vorhandene Bildungsstrukturen müssen reformiert werden, damit sie der sich ändernden Demographie der Schüler gerecht werden und eine Chancengleichheit gewährleistet ist. Sicher ist eine Investition im Bildungssektor nötig. Wir brauchen kreative Lösungen und einen holistischen Ansatz, der auf verschiedenen Ebenen greift. Dabei hilft es sicher über unseren eigenen Tellerrand hinauszuschauen und uns von anderen multikulturellen Ländern inspirieren zu lassen, die eine erfolgreiche Politik der Vielfalt fahren. Kanada steht an erster Stelle, die USA und auch GB.

1. In der Türkei sind 10% der Bevölkerung Universitätsabsolventen, hier sind es nur 3,4%. Wir müssen uns fragen, wie wir die Barrieren, die unsere Einwanderer hindern erfolgreich in der Schule zu sein, abbauen können. Das größte Problem in unserem Schulsystem scheint die frühe Auslese zu sein. Sie findet zu früh statt, sagen viele Soziologen, und fördert geradezu soziale Ungerechtigkeit. Eine spätere Selektion wäre sehr viel besser für Migranten vielleicht erst nach der 6. Oder 8. Klasse. Und kann man Schülern auch später Chancen geben, den Einstieg in eine höhere Schulform zu schaffen? Kleinere Klassen wären auch hilfreich. Gemeinschaftsschulen könnten eine weitere Lösung sein. In GB, wo alle Schulen Gemeinschaftsschulen sind, und die Schüler je nach Noten in Zweigen gefördert werden, schaffen es sehr viele Kinder von Migranten bis in die Elite Unis nach Oxford oder Cambridge. Schulen sind häufig segregiert es gibt Ausländerklassen und Deutsche Klassen, es wäre besser Schüler mehr zu mischen damit sie die Vielfalt unserer globalen Gesellschaft kennen lernen, auf einander zugehen und Respekt vor anderen Denkmodellen, Wertesystemen und Lebensweisen lernen.
2. Jugendliche Migranten brauchen außerschulische Unterstützung- Vor allem müssen deutsche Sprachkurse ausgebaut werden! Das Erlernen der deutschen Sprache ist einer der wichtigsten Punkte überhaupt, und ich glaube auch ein Schlüssel des Erfolges von GB, denn jedes Kind spricht Englisch. Da gibt es gar keine Frage. Selbst in den Ursprungsländern der Einwanderer wie Indien und Pakistan. Eine Vorklasse vor der Grundschule in der hauptsächlich Deutsch unterrichtet wird, wäre eine Möglichkeit. Gebildete Eltern oder größere Geschwister könnten mit einbezogen werden oder Eltern von Deutschen.
3. Zusätzlich zur allgemeinen Schulausbildung, ist ein Nachhilfeunterricht für Migrantenkinder essentiell da sie meist von Haus aus keine Unterstützung bekommen. Besonders Mädchen könnten hier profitieren. Ich halte es für wichtig ein besonderes Augenmerk auf die Förderung der muslimischen Mädchen und Frauen zu legen, denn wie ein Ausspruch des

Propheten Muhammad besagt: Wer einen Mann ausbildet erzieht einen Menschen, wer jedoch ein Frau ausbildet, erzieht eine ganze Nation.

4. Die Bildung und Erziehung von Kindern fängt in der Familie an. Je gebildeter eine Familie ist, desto gebildeter sind auch die Kinder. Die meisten älteren Migranten können aufgrund mangelnder Bildung die Werte einer Bildungs- und Wissensgesellschaft nicht an ihre Kinder vermitteln. Diese Familien sollten über Erziehungsmethoden und das Bildungssystem in Deutschland informiert werden. Dies kann z.B. durch eine Elternberatung geschehen. D.h.: Eine pädagogische Schulung der Eltern eine Art (Elternschule), die über Erziehungsmethoden und Bildungsmöglichkeiten in Deutschland informiert. In den USA ist das gesetzlich geregelt unter dem „No Child left Behind Act“ ein Gesetz das Schulen verpflichtet Strategien zu entwickeln die dafür sorgen, dass alle Schüler in der Schule mitkommen und die Schulen setzen sich mit Eltern in Verbindung deren Kinder z.B. mangelnde Sprachkenntnisse haben um sie zu informieren und in der Erziehung ihrer Kinder zu involvieren.
5. 70% der türkischstämmigen Deutschen sind religiös konservativ. Assimilation kann niemals funktionieren, daher müssten Lösungen für das Umsetzen religiöser Gebote erarbeitet werden, die eventuell in Konflikt mit dem Stundenplan stehen wie z.B. das gemeinsame Schwimmen- Mädchen konservativer Eltern kann man nicht zum gemeinsamen Schwimmen zwingen, sie schicken ihre Kinder dann lieber auf Privatschulen, wenn sie es können, und das kann dann eine Abschottung eher fördern. 70% der türkisch stämmigen Migranten sind religiös konservativ. Die Religionsfreiheit - dazu gehört auch das öffentliche Ausleben der Religion – gehört zu unseren wichtigsten Grundrechten, sowie auch zu den Menschenrechten. Daher müssen wir nach kreativen Lösungen suchen.

Wäre z.B. der Burkini eine Lösung? Sind reine Mädchenschwimmklassen eine Alternative, oder überhaupt getrennter Sportunterricht, das war bei mir früher teilweise auch so. Oder gibt es andere Alternativen? Wie werden die Essensgebote oder Feiertage berücksichtigt? Über all das muss nachgedacht werden.
6. Für religiös konservative brauchen wir islamische Schulen, die einen exzellenten akademischen Standard haben, wie in London die Islamia Schule für Mädchen und das Brondesbury College für Jungs, mit denen Yusuf Islam, ehemals Cat Stevens den Prototyp für islamische Schulen in Groß Britanien gesetzt hat. Inzwischen gibt es dort eine ganze Reihe islamischer Schulen.

7. Die steigende Anzahl der Mitbürger mit Migrationshintergrund besonders in Städten wie Berlin oder Köln, wo sie etwa 35% der Bevölkerung bilden, wirft viele neue Fragen auf, allein im Bereich Bildung - diese werden am effektivsten in Zusammenarbeit mit Repräsentanten der betreffenden Gruppen gelöst. Dafür müssen sich diese in den Schulen und auch in der Lokalpolitik engagieren sowie in Stadträten proportional präsent sein, genauso wie im Bundestag und Bundesrat.
8. Es scheint, dass viele Lehrer heutzutage mit der vielfältigen Schülerschaft überfordert sind und daher oft auf rassistische Verhaltensmuster zurückgreifen. Auch Lehrer müssen neu ausgebildet werden, und Diversity- Training erhalten, um sie zu befähigen besser mit der sich verändernden Schülerschaft umzugehen und auch die Ressourcen effektiver zu nutzen.
9. Der Lehrplan muss revidiert werden, sodass Vielfalt der Schülerschaft besser angesprochen wird. Z.B. hat die islamische Kultur maßgebliche Beiträge zur wissenschaftlichen und kulturellen Entwicklung Europas geleistet- und zwar *in* Europa als Andalusien Jahrhunderte lang eine islamische Hochkultur im europäischen Mittelalter bildete. Schüler sollten über die Geschichte des Islams in Europa und seinen Beitrag zur westlichen Kultur unterrichtet werden. Außerdem sollte das Bildungsmaterial überarbeitet werden, sodass Schul- und Kinderbücher Migranten verschiedenster Abstammungen als Deutsche bezeichnen. Allgemein muss sich das deutsche Verständnis von Nationalität erweitern. Es ist wichtig von klein auf Respekt und Verständnis für andere Religionen und Kulturen und eine gemeinsame deutsche Identität zu vermitteln.
10. Daher wäre es auch sinnvoll im Ethik- und/oder Religionsunterricht ähnlich wie in Großbritannien die Grundpfeiler der wichtigsten Religionen durchzunehmen, hier sollte man besonders die Gemeinsamkeiten hervorheben. Islamische Kindergärten und islamische Schulen sollten genauso wie katholische oder jüdische gefördert werden. Natürlich ist auch ein staatlich anerkannter islamischer Religionsunterricht wichtig, und zwar in muslimischer Regie damit selbst Muslime ihre eigene Religion besser verstehen lernen- dazu gehört auch der hohe Stellenwert, den der Islam auf Bildung legt. Je gebildeter Jugendliche sind, desto weniger können Sie sich von extremen Kreisen fehlhaken lassen.
11. „Bildung ist Pflicht für alle!“ Das sollte z.B. auch in den Moscheen gepredigt werden. Moscheen und andere muslimische Einrichtungen könnten zur Unterstützung eingebunden

werden um Beratungsstellen und außerschulische Bildungs- und Kultureinrichtungen zu schaffen. Z.B. führt INSAN seit diesem Jahr in Kooperation mit dem ADNB, dem Antidiskriminierungsnetzwerk Berlin eine erfolgreiche rechtliche Beratung für Diskriminationsfragen durch, die vom Integrationsbeauftragten des Berliner Senats, Günther Piening und der Open Society Stiftung finanziert wird. Und Die Regierung sollte genauer differenzieren. Positive Initiativen und erfolgreiche Bildungsprojekte so wie solche die einen offenen Islam transportieren sollten auch staatlich gefördert werden. Leider ist häufig das Gegenteil der Fall da fast alle unter Generalverdacht stehen –

12. Private Initiativen auch von Nicht Muslimen, die Bildung und Integration fördern sind wichtig! In London hat Prince Charles diverse Einrichtungen gegründet u.a. Mosaic um unterprivilegierte Einwanderer von höchster Ebene aus zu fördern. Das Londoner CEDAR network verbindet junge professionelle Muslime in ganz Europa und hat zB den EMWI Award geschaffen. Das ist ein europäischer Preis der muslimische Frauen aus ganz Europa in verschiedenen Kategorien ehrt. Neulich fand die erste Preisverleihung in Madrid statt, Cherrie Blair hat gesprochen und zwei Deutsche haben Preise gewonnen, Lamya Kadoor und Hilal Sezgin. Vorher gab es noch eine Diskussionsrunde und einen Film der erfolgreiche Britische Muslime zeigte u.a. eine muslimische Boxerin, eine Astrophysikerin und eine Feministin. Das Ganze war ein beeindruckender Event und es wäre schön gewesen hätten die Medien darüber berichtet. Denn wir brauchen muslimische Erfolgsgeschichten in den Medien! Vorbilder an denen sich Migranten orientieren können, zu denen sie aufschauen können, die ihnen Hoffnung geben und sie motivieren sich anzustrengen in der Schule wie im Beruf. Da müssen sich natürlich vor allem auch die Migranten bemühen trotz allem erfolgreich zu sein.
13. Bei gleicher Qualifikation müssen Migranten gleiche Chancen im Arbeitsmarkt bekommen. Sie müssen nach Ihren Leistungen, nicht nach Herkunft, Familiennamen, Religion oder Aussehen beurteilt und diskriminiert werden. Das würde sie motivieren sich in der Schule anzustrengen und auch dem Brain- drain entgegen wirken. Migranten brauchen Hoffnung- wie jeder andere auch dass sie es schaffen können- bis ganz nach oben- mit guter Ausbildung, harter Arbeit und - einem Quentchen Glück würde der Amerikaner sagen- das ist der American Dream- mit Gottes Wille, sagt der Muslim! Insha Allah!
14. Ein sehr großes Problem, das sich auf alle gesellschaftlichen Bereiche auswirkt, ist die tendenziös islamophobische Berichterstattung der Medien. Die Muslime leiden sehr stark unter der Hetze gegen den Islam, sie wirkt sich negativ auf die Integration aus, ja spielt sogar

den Extremisten in die Hände. Denn radikale Islamisten benutzen den Diskurs der Islamophoben, um junge Leute zu rekrutieren. Es gibt also eine Art Allianz zwischen sogenannten Islamkritikern (ein Berufsstand, den es übrigens nur in Deutschland gibt) und extremistischen Muslimen. So ist das Bild des Islam vollkommen verzerrt und entspricht überhaupt nicht der Wahrheit. Die Gewalt und der Extremismus einer kleinen Minderheit überschatten die gesamte Berichterstattung über den Islam. Und von den wahren islamischen Werten, die auf Pluralismus, Ethik, Wissen, Tugend, Frieden und Harmonie ausgerichtet sind, weiß niemand etwas. Genau das war der Grund warum ich mein Buch geschrieben habe.

Die Medien müssen mehr Verantwortung zeigen, und einen ausgewogenen, differenzierten Journalismus leisten. Das gilt sowohl für die Auswahl der Geschichten als auch die Art und Weise der Berichterstattung. Gewalt und Islam; Terror und Islam oder Krieg und Islam dürfen nicht ständig achtlos in einem Atemzug genannt werden. Besonders Schüler leiden unter den negativen Vorurteilen. Sie werden einfach nicht als Deutsche akzeptiert auch wenn sie hier geboren sind und kein anderes Land kennen.

Genauso wie unsere Gesellschaft müssen auch die Redaktionen der Medien pluralistischer werden.

Es gibt sicher noch mehr Probleme und noch viel mehr Lösungsvorschläge. Bei all den Diskussionen dürfen wir jedoch eins nicht vergessen, nämlich unsere Menschlichkeit. Ein Migrant ist auch ein Mensch, er hat Gefühle und eine Würde die es zu bewahren gilt. Unsere neuen Deutschen brauchen Mitgefühl, Verständnis, Unterstützung, fachliche Beratung, und auch Seelsorge, die speziell auf ihre Bedürfnisse ausgerichtet ist. In Berlin gibt es schon ein Muslimisches Seelsorge Telefon, in London war ich neulich bei einem Dinner der Muslim Youth Help-line, ein Seelsorge Telefon von ausgebildeten Jugendlichen nur für Jugendliche. All das ist wichtig. Und gewiss auch eine Portion Nächstenliebe! Nächstenliebe und Gottesliebe das sind immerhin die beiden Grundgebote des Christentums.

Islam in meiner Wahlheimat London

Meine Wahlheimat ist London, die multikulturelle Hauptstadt Europas, von der gesagt wird, sie sei der beste Ort für Muslime in Europa. Die unterschiedlichsten Kulturen leben relativ harmonisch nebeneinander wie bunte Steine in einem Mosaik. Vielfalt und Koexistenz werden unter einem

gemeinsamen Dach des Britisch-seins gefördert. Obwohl der Prozess auch hier weiterhin im Fluss ist und streckenweise kritisiert wird, können wir uns vielleicht von einigen Entwicklungen dort ein wenig inspirieren lassen:

Allein in der letzten Woche habe ich so viele erfolgreiche inspirierende junge Muslime getroffen. Alle kamen aus einfachen Verhältnissen und viele sind dennoch auf den Eliteschulen Oxford und Cambridge gelandet und arbeiten nun erfolgreich als Banker oder Lehrer und ein Bekannter von mir ist QC, d.h. Queens Council ein von der Königin persönlich ausgezeichnete(r) Anwalt. Seine Mutter spricht noch immer kein Englisch.

Neulich Abend auf dem Abendessen der MYH sprach ein junger Mann Sabirul Islam mit bangladeschi Hintergrund, der aus einer der ärmsten Gegenden in ganz England kommt, Tower Hamlets im Osten von London. Seine Eltern waren arbeitslos und nahmen Drogen. Er aber hat mit 14 Jahren ein Web Design Geschäft eröffnet, mit 16 wurde er Junior Investor im Bankgeschäft und mit 17 schrieb er sein erstes Buch „The World at your Feet“ um andere Jugendliche zu inspirieren ihr Potential zu entwickeln: Das Buch wollte kein Verleger drucken, Sabirul hat 40 Absagen bekommen und hat es am Ende selbst verlegt, es hat sich 42.000 mal verkauft. Dann haben alle 40 Verleger bei ihm angerufen, diesmal hat er sie abgelehnt. Aus dem ersten Buch sind fünf weitere Bücher und ein Spiel entstanden. Und mit nur 20 Jahren ist Sabirul jetzt ein international gefragter Entrepreneur und Motivations- Redner!

Was alle erfolgreichen Migranten gemeinsam haben ist: Der Willen zum Erfolg, ein unerschütterlicher Glaube an sich selbst und harte Arbeit.

Aber vielleicht ist es auch die Bildungspolitik der Briten, die ihnen zum Erfolg verhilft. Die Schulen in GB sind tatsächlich Gemeinschaftsschulen- es gibt staatliche und private Schulen – alle lernen gemeinsam sie werden je nach Noten in verschiedene Ströme eingeteilt.

Aufgrund der historischen Vergangenheit des Königreiches und jetzt des Commonwealth hat sich die Britische Regierung seit jeher fair um Einwanderer bemüht und sie nicht wie fremde Gäste oder Ausländer behandelt. Das Motto: Vielfalt und Chancengleichheit für alle! Jeder bekommt einen Britischen Pass! Soziale Mobilität war schon immer möglich gewesen. Hinzukommt die Gesellschaft in London ist sehr vielfältig und erfolgsorientiert, dort gibt es so viele verschiedene inspirierende Menschen und Lebensmodelle die man sich zum Vorbild nehmen kann. Staatliche Schulen sind nicht immer sehr gut daher sind ergänzende Schulen, zusätzlicher Unterricht, private Initiativen und Familienunterstützung besonders wertvoll und fördern den Erfolg der Migranten.

Der Prince of Wales hat diverse gemeinnützige Initiativen, wie z.B. Mosaic, gegründet die unterprivilegierte Muslime fördern. Generell wird in GB schon von klein auf eine Kultur der Offenheit und des Respekts anders Denkenden gegenüber geschaffen. Im staatlichen Religionsunterricht werden alle großen Religionen unterrichtet: Judentum, Christentum, Islam, Buddhismus und Hinduismus. Die Auseinandersetzung mit verschiedenen Glaubensrichtungen, deren Philosophie und Einfluss auf die Lebensweise und individuelle Identität gehört zum nationalen Lehrplan.

Schon kleine Kinder lernen wie und warum z.B. ein Sikh-Junge einen Turban trägt oder ein muslimisches Mädchen ein Kopftuch. Sie halten kurze Vorträge über ihre Glaubensrichtungen und die wichtigste Inhalte. Die jeweiligen Feiertage werden auch in der Schule mit entsprechenden Bräuchen und schönem Essen gefeiert.

Ähnliche Programme gibt es übrigens auch für Erwachsene, die in internationalen Firmen arbeiten.

In einem der vielfältigsten Bezirke Londons, in Brent werden über 130 verschiedene Sprachen gesprochen und 72% der Schulkinder entstammen ethnischen Minoritäten. Und dennoch ist Brent einer der harmonischsten Stadtteile in Bezug auf interkulturelle Beziehungen, gegenseitigen Respekt und Anerkennung.

Kulturelle Vielfalt wird hier gefeiert indem jedes Jahr verschiedene große Festivals organisiert werden, zu denen jeder eingeladen ist: Diwali, Eid, Chanukka, Weihnachten und das Respekt Festival. Die Webseite des Bezirksamts lässt sich in 20 verschiedene Sprachen übersetzen und bietet Übersetzungsdienste in über 200 Sprachen an. In Brent gibt es extra Kurse für nicht Englischsprechende und solche die helfen Arbeit oder Ausbildung zu finden oder die Britische Staatsbürgerschaft anzunehmen. Brent-in2Work ist ein preisgekröntes Programm das Einwohnern hilft Arbeit zu finden. Selbst Asylanten wird Arbeit vermittelt.

In Leicester hat die Stadtbehörde extra für karibische und Muslimische Einwanderer Bildungsmaterial entwickelt, das den Lehrplan unterstützt. Und es gibt es ein School Linking Netzwerk, zwischen Schulen mit verschiedenen ethnischen und religiösen Schülerschaften, um Verständnis zu fördern in dem man Unterschiede und Gemeinsamkeiten erörtert. Das Ganze gehört zur Stadtweiten Community Cohesion Strategy die den Zusammenhalt der Schüler Gemeinschaft fördern soll. Das Open Society Institut beschreibt das Projekt detailliert und weist auch darauf hin, dass Britische Schulen gesetzlich verpflichtet sind, den Zusammenhalt der Gemeinschaft zu fördern.

Die britische Regierung bemüht sich besonders muslimische Frauen zu stärken. In Kursen werden Fähigkeiten wie Selbstvertrauen, Kommunikations- und Verhandlungsgeschick vermittelt. Zusätzlich

zu bildungsfördernden Maßnahmen wird muslimischen Frauen der Einstieg in den Arbeitsmarkt erleichtert.

Den Erfolg einer gebildeten zweiten und dritten Migranten Generation spürt man überall. In London gibt es längst eine dynamische künstlerische, intellektuelle, gesellschaftliche und auch politische Szene Britischer Muslime. Sie leben selbstbewusst und selbstverständlich, und sind in allen Berufssparten und Gesellschaftsschichten präsent. So sieht man in London schick gekleidete, Hijab tragende Muslimas als Verkäuferinnen in Top Modeläden, aber auch im Finanzsektor, in der Politik, der Justiz, in Krankenhäusern und in den Medien. Selbst eine kopftuchtragende Polizistin ist hier ein vertrautes Bild. Islamische Kunst, Musik und Design sind in vielen Bereichen zu spüren- von der Mode bis zur Einrichtung, Muslime setzen ihre Talente aktiv und kreativ ein. Sie haben Initiativen wie den City Circle gegründet, wo die verschiedensten Meinungsbildner einmal in der Woche zu berufstätigen Muslimen sprechen, Modemarken, Design-Studios, Islamische Kunst-Galerien und vieles mehr. Muslime leisten viele positive Beiträge zur britischen Gesellschaft. Groß Britannien ist ihr zuhause und sie sind stolz darauf Britische Muslime zu sein.

Im Allgemeinen herrscht in Großbritannien eine sehr offene Einstellung allen Glaubensrichtungen und Kulturen gegenüber und ein reger kultureller wie intellektueller Austausch. Genau das wünsche ich mir auch für Deutschland!

Und dass besonders die Bildung der Einwanderer in den nächsten Generationen besonders gefördert wird, denn sie ist nicht nur für das Wirtschaftswachstum Deutschlands wichtig, sondern auch für die Harmonie und Sicherheit in unserer pluralistischen Gesellschaft.

Kristiane Backer, London 6.12.2010